

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl., Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Weil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 3

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver  
Mittwoch, den 4. Januar

Erscheint werktätlich  
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

### Kleine Zeitung für eilige Leser

- \* Der Reichszentralrat a. D. und Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Cuno, ist in Hamburg gestorben.
- \* In der politischen Öffentlichkeit sind Gerüchte im Umlauf, daß eine baldige neue Auflösung des Reichstags und des Preussischen Landtags nicht ausgeschlossen ist.
- \* Japanische Truppen haben bei Schanghaiwan die chinesische Grenze überschritten und bedrohen Peking.

### Reichszentralrat a. D. Cuno gestorben.

Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie und Reichszentralrat a. D. Geheimrat Cuno ist in Hamburg plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Geheimrat Cuno, der nur ein Alter von 56½ Jahren erreichte, litt seit einiger Zeit an Neuralgie und hatte infolgedessen am Neujahrstage einen Arzt zur Konsultation aufgesucht, der ihm einen längeren Erholungsurlaub verordnete. Als Cuno im Begriff war, mit seiner Frau diesen Urlaub anzutreten, wurde er vom Tode ereilt. Mit dem Hinscheiden dieses verdienten Mannes haben Hamburg und das gesamte Deutsche Reich einen unersehbaren Verlust erlitten.



Reichszentralrat a. D. Cuno.

Am 22. November 1922, nach dem Rücktritt des Kabinetts Birrh, bildete Cuno, der Vorsitzender des Direktoriums der Sapag war, als Reichszentralrat ein „Kabinet der Arbeit“, in dem Männer der Praxis und von den Parteien das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten vertreten waren. Das Kabinet Cuno organisierte dann nach dem Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet die Politik des passiven Widerstandes, die jedoch im August 1923 wieder aufgegeben werden mußte. Cuno trat wieder in die Sapag ein. Sein Nachfolger im Kanzleramt wurde Stresemann. Im Mai 1926 wurde Cuno wiederum Vorsitzender des Direktoriums der Sapag. Auf weiteren Reisen nach Amerika pflegte er die Beziehungen zu seinen dortigen Geschäftsfreunden. Im Herbst 1929 gelang ihm die Gründung einer deutsch-englischen Vereinigung, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fördern und vertiefen soll.

Aus Anlaß des Ablebens von Geheimrat Cuno haben die Verwaltungsgebäude der Sapag in Hamburg und des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie beide Flotten die Flaggen auf Halbstock gesetzt.

Wilhelm Cuno ist der Sohn eines Beamten. Er studierte die Rechte an den Universitäten Berlin und Heidelberg und promovierte zum Dr. jur. 1907 wurde er Regierungsassessor im Reichsschatzamt, 1910 Regierungsrat und 1916 Geheimrat im Reichsfinanzministerium. Während des Krieges bearbeitete er die kriegswirtschaftlichen Fragen (Ernährung) und leitete bis zum Juli 1916 die Reichsgetreidekasse. Nachher stand er an leitender Stelle bei der Organisation des Kriegsernährungsamtes. Nachdem er von 1916 bis November 1917 im Reichsschatzamt als Generalreferent für kriegswirtschaftliche Fragen tätig gewesen war, schied er aus dem Reichsdienst aus, um in die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie einzutreten. Als Nachfolger von Albert Ballin wurde er im Dezember 1918 zum Vorsitzenden des Direktoriums der Gesellschaft gewählt. Er nahm auch als Sachverständiger an den Waffenstillstandsverhandlungen in Trier und Brüssel, an den Friedensverhandlungen in Versailles und an anderen politischen Konferenzen teil. Im Jahre 1920 hatte er als erster deutscher Reeder nach dem Krieg Anschluß an Amerika gesucht und den Vertrag der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Harriman-Konzern abgeschlossen. Auch in anderen Gesellschaften, namentlich des Verkehrsvereins, betätigte er sich weitgehend.

### Beileid des Reichspräsidenten zum Tode Cunos.

Berlin. Der Reichspräsident hat an die Witwe des verstorbenen Reichszentralrats a. D. Cuno ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm geschickt, in dem es abschließend heißt: „Die hohen Verdienste, die der Entschlafene sich um das Vaterland und den Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens erworben hat, sichern ihm ein bleibendes ehrendes Andenken.“

### Schleicher an Frau Cuno.

#### Das Beileid des Reichszentralrats.

Reichszentralrat von Schleicher hat an die Gattin des verstorbenen Reichszentralrats a. D. Geheimrat Cuno das nachstehende Beileidstelegramm geschickt:

## Sprung über die chinesische Mauer

### Offener Kriegsausbruch in China?

Peking von den Japanern bedroht.

Die japanischen Truppen haben mit ihrem Sturm auf Schanghai zum erstenmal in den mandchurischen Wirren den Fuß in das eigentliche China gesetzt. Bisher waren ihre militärischen und politischen Maßnahmen auf das mandchurische Interessengebiet Chinas beschränkt geblieben.

Diese offene Grenzverletzung rief naturgemäß den erbitterten Widerstand der chinesischen Truppen hervor, und die Kämpfe um die Grenzstadt Schanghai sollen nach den vorliegenden Meldungen, die infolge der Unterbrechung der telegraphischen Verbindung zwischen Schanghai und Peking und Tientsin zunächst noch spärlich und unklar waren, außerordentlich heftig und blutig gewesen sein.

Der japanische Angriff auf die Stadt wurde nach Hinzuziehung zweier Regimenter mit großem Truppeneinsatz und mit Unterstützung von Bombengeschwadern und Feldartillerie durchgeführt.

Außerdem hat in Zusammenhang mit den Ereignissen bei Schanghai das japanische Marineministerium angeordnet, daß die vierte Torpedoflotte in Sasebo sich zum Auslaufen bereitmachen solle. Die in Tientsin liegenden japanischen Kriegsschiffe sollen verstärkt werden und zum Schutz der japanischen Staatsangehörigen in Tientsin Kriegsschiffe eintreffen.

Durch die japanischen Maßnahmen in Schanghai und Tientsin ist die chinesische Hauptstadt Peking bedroht. Über den Ausbruch der Kämpfe besteht noch keine Klarheit. Die Japaner sagen, daß chinesische Truppen mehrere japanische Gebäude in Schanghai bombardiert hätten, worauf japanische Truppen zum Schutz ihrer Staatsangehörigen vor die Stadt gerückt seien. Amtliche chinesische Kreise in Peking behaupten, daß das Feuer von den Japanern auf chinesische Kasernen eröffnet worden sei. Vorstellungen eines chinesischen Offiziers seien ergebnislos verlaufen.

Schanghai, ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, liegt bereits innerhalb der Großen Mauer. Die Chinesen lehnen die Behauptung ab, daß die Stadt irgend etwas mit der Mandchurei zu tun hat. Auch in Genf haben sie erklären lassen, daß ein Angriff auf rein chinesisches Gebiet für sie einen Kriegsfall bedeuten würde.



Karte vom Kriegsschauplatz.

### Japan und China.

Die Kunde von einem nachträglichen, aber überaus unerfreulichen „Neujahrsgeschenk“ durchläßt die Welt: Neuer japanischer Anmarsch im Fernen Osten, und zwar auf

„Die Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls hat mich auf das tiefste erschüttert. Ich bitte Sie, zugleich im Namen der Reichsregierung, den Ausdruck aufrichtigster Anteilnahme zu diesem schweren Verlust entgegenzunehmen. Der Verstorbene hat in schwerer Notzeit Deutschlands sich nicht gescheut, schwerste Verantwortung auf sich zu nehmen. Seine von heißer Liebe zum Vaterland getragene Arbeit sichert ihm stets ein dankbares Gedächtnis. Mehr als 15 Jahre hindurch hat Ihr Herr Gemahl als Mitglied und Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie sich um den Wiederaufbau der deutschen Schifffahrt entscheidende Verdienste erworben, für die ihm der Dank unseres Landes gebührt. Möge der Allmächtige Ihnen und Ihren Angehörigen Trost in Ihrem schweren Leid spenden.“

An das Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie hat Reichszentralrat von Schleicher folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Durch den Heimgang Ihres langjährigen Generaldirektors Geheimrat Dr. Wilhelm Cuno hat die Hamburg-Amerika-Linie einen außerordentlich schweren Verlust erlitten. In aufrichtiger Mittrauer um den Entschlafenen, dessen Verdienste besonders auch um den Wiederaufbau un-

ein Gebiet, das man selbst in Tokio nicht mehr zum japanischen Interessengebiet oder auch nur zu der Mandchurei rechnen kann. Die ausgesprochen chinesische Provinz Jehol ist von den Japanern attackiert worden, und gleichzeitig erfolgte auch das übliche Ultimatum an die chinesische Regierung, das in einer ebenso üblichen kurzen Frist die Räumung des „strittigen“ Gebietes verlangte. Um dieses Ultimatum wirksam zu gestalten, wurde diese „diplomatische Aktion“ durch Bombenabwürfe und Artilleriebeschüsse unterstützt.

Damit ist das neue Jahr im Fernen Osten ebenso begonnen worden, wie man dort das alte beschloß. Bisher war aber das, was sich wenigstens in der Mandchurei abspielte, doch mehr eine lokale Angelegenheit trotz der Größe des in Frage kommenden Gebietes. Was sich aber jetzt aus diesem Angriff und diesem Ultimatum entwickeln kann, ist viel gefährlicher noch, als selbst der große japanische Angriff auf Schanghai einzuleiten schien. Davon spricht ja heute — wenigstens in Genf — außer der chinesischen Delegation kaum noch ein Mensch, und der Lutton-Bericht über die Kämpfe um die Mandchurei ist nicht das Papier wert, auf dem er gedruckt wurde, geschweige denn die Kosten, die die Reise dieser zahlenmäßig nicht gerade kleinen Kommission nach dem Schauplatz dieses chinesisch-japanischen „Konflikts“ verursacht hat.

Natürlich ist an dem neuen „Konflikt“ auch wieder „niemand“ schuld bzw. immer die Gegenseite, die zuerst „angegriffen“ hat. Das war so, ist so und wird vermutlich immer so bleiben, solange der Krieg zwar schon dreimal feierlich geächtet wurde, aber selbst dadurch noch immer nicht aus der Welt verbannt worden ist. Man wird also wieder ein Diskussionsthema in Genf beim Völkerbund darüber haben, und bis dies entschieden ist oder vielmehr sein sollte, gehen die Dinge im Fernen Osten weiter, ganz unbetimmert darum, ob im Völkerbundstatut, im Kellogg-Pakt eine erst vor einem halben Monat ganz frisch abgeschlossene Nichtangriffsvereinbarung besteht oder nicht.

Wenn die Japaner noch weitere gespannte Pläne verfolgen und die Furcht der Chinesen vor einem Angriff gar auf Peking berechtigt sein sollte, dann hat sich die Regierung in Tokio den Augenblick zum Vorstoß diplomatisch nicht ungeschickt ausgenutzt. Die fortgesetzten Verhandlungen jeder klaren Stellungnahme des Völkerbundes in Genf, dessen Rat ja auch im Laufe des Januar zu einer Sitzung zusammentritt, wird in gewisser Beziehung dadurch „ergänzt“, daß die amerikanische Außenpolitik noch bis März infolge des Präsidentenwechsels so etwas wie auf das tote Gleis geschoben wurde. Man hält es in Tokio nicht einmal für notwendig, den von Japan offiziell als Sonderbotschafter in Washington angelandigten früheren Außenminister Ishi nun auch wirklich nach Amerika fahren zu lassen, weil die jetzige Regierung Hoover doch keine entscheidenden Beschlüsse mehr zu der Politik Japans im Fernen Osten fassen würde. Es ist schon eine Art „Diplomatie in Hemdsärmeln“, die sich die Japaner nun auch sogar den Amerikanern gegenüber leisten! Von ihren heimlichen Freunden und eifrigen Waffenlieferanten in Europa haben sie ja auch weiter nichts zu befürchten.

Nach der sowjetrussischen Seite herüber, also dem unmittelbaren Nachbarn der Mandchurei im Norden, droht den Japanern auch keinerlei Gefahr, obwohl sich die bis in letzter Zeit recht intimen Beziehungen etwas abgekühlt haben; der Nichtangriffspakt, über den zwischen Moskau und Tokio verhandelt wurde, ist nicht zustande gekommen, weil die Japaner immer wieder die offizielle Anerkennung ihres Mandchureistaates forderten und die Russen denn doch nicht sich dadurch in einen offenen Gegensatz zu China stellen wollen. Vielmehr sind in Genf durch die russischen und chinesischen Delegationen die „diplomatischen Beziehungen“ wieder offiziell aufgenommen worden, — aber was hat China in seiner Not gegenüber Japan davon! Etwa ebensoviel wie von den uns sicher wieder bevorstehenden Verhandlungen des Völkerbundes. Also: Nichts. Weit auch heute noch Macht vor Recht und Angriff vor Schwäche geht.

Derer deutschen Handelsflotte und damit um die gesamte deutsche Wirtschaft stets dankbare Anerkennung finden werden, spreche ich der Gesellschaft mein aufrichtiges Beileid aus.“

### Kurze politische Nachrichten.

Der Präsident des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich hat dem Württembergischen Staatsministerium die Klageschrift der Sozialdemokratischen Fraktion des Württembergischen Landtages auf Nichtigerklärung des das achte Schuljahr betreffenden Teiles seiner letzten Notverordnung übermittelt und hat es aufgefordert, eine Gegenklärung hierauf binnen einem Monat abzugeben.

Adolf Hitler hat zahlreiche Anordnungen in Fortsetzung der Erhöhung der Schlagkraft der NSDAP. erlassen. Eine Verfügung betrifft die Ernennungen im agrarpolitischen Apparat der NSDAP, eine weitere die nationalsozialistischen Bauernschaften. Schließlich wird verfügt, daß die Bearbeitung aller Angelegenheiten des Arbeitsdienstes für die Partei

ausschließlich dem Beauftragten Gitters für Arbeitsdienst, Oberst Konstantin Hietl, obliegt.

Der irische Landtag ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 24. Januar stattfinden. Der neue Landtag wird seine erste Sitzung am 8. Februar abhalten.

## Sindenburg dankt für die Neujahrsglückwünsche.

Antlich wird mitgeteilt: Anlässlich des Jahreswechsels ist dem Herrn Reichspräsidenten wiederum eine Fülle telegraphischer und brieflicher Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, spricht der Herr Reichspräsident allen, die seiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank und seine Erwidlung der Glückwünsche aus.

## Stahlhelm und Rheinbruchs-Gedenktag.

Der Stahlhelm Westmark veröffentlicht anlässlich des zehnjährigen Gedenktages des Rheinbruchs und seiner erfolgreichen Abwehr eine Erklärung, in der es heißt, es sei Sache der Nation, dieses für die Freiheit des Rheinlandes entscheidenden Tages zu gedenken und für die endgültige Befreiung, d. h. die volle Gleichberechtigung der bisherigen neutralen Zone, weithin sichtbar einzutreten. Als Symbol in diesem Sinne werde der Stahlhelm Westmark am Abend des 10. Januar eine Feuerfete auf den ganzen Rheinhöhen entzünden. Der Stahlhelm ruft alle deutschen Verbände und Organisationen auf, ihrerseits selbstständig durch eigene Feuer auf den Rheinhöhen die Kundgebung auf breiter Front mit durchzuführen.

## Handwerksvertreter bei Dr. Gereke.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, empfing die leitenden Herren des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu einer Aussprache. Insbesondere wurde die Fortführung der Arbeiten für die Wiederinstandsetzung des Althausbesitzes in ausreichendem Umfange, weiter die Einschränkung der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand und die Frage der städtischen und ländlichen Siedlung besprochen. Die Vertreter des Handwerks brachten zum Ausdruck, daß sie an der schnellen Bildung des in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Dezember 1932 vorgesehenen Rates für Arbeitsbeschaffung und an einer ausreichenden Beteiligung des Handwerks an diesem Beirat ein vordringliches Interesse hätten.

## Sicherungsverfahren, Zwangsversteigerung und Siedlung.

In Niederschlesien 80 000 und in Oberschlesien 50 000 Morgen für Siedlung.

Im Anschluß an die Verhandlungen mit einer Reihe von Landstellen über die Siedlungsfrage haben in den letzten Wochen auch Besprechungen mit den Landstellen in Breslau und Oppeln, also für die Provinzen Nieder- und Oberschlesien, stattgefunden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen wird von dem Reichs-ernährungsministerium mitgeteilt, daß in Niederschlesien etwa 80 000 Morgen und in Oberschlesien 50 000 Morgen der Siedlung zugeführt werden sollen. Diejenigen Güter, die nicht entschuldigungsfähig sind, müssen aus dem Sicherungsverfahren ausgeschieden. Die Vereinbarungen mit den Landschaften und den Hypothekenbanken gehen dahin, daß diese Güter auf Antrag zur Zwangsversteigerung gelangen und dann der Siedlung zugeführt werden. Die Hypothekenbanken haben sich bereit erklärt, ihre Hypotheken auf denjenigen Gütern, die der Siedlung zugeführt werden sollen, stehenzulassen.

## Gefährdung des deutschen Außenhandels.

Bremen und Hamburg an den Reichskanzler.

Der Senat der Freien Hansestadt Bremer hat am Dienstag ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem er auf die Gefährdung des deutschen Außenhandels durch den Ablauf und die Kündigung wichtiger Handelsverträge z. B. der Handelsverträge mit Südslawien und Schweden hinweist. Der Senat spricht die dringende Bitte aus, ihm und den Wirtschaftskreisen Gelegenheit zu einer Erörterung der handelspolitischen Einzelfragen zu geben. Ein ähnlich lautendes Telegramm hat Hamburg an den Reichskanzler gesandt.

## Forderungen zum Schutz der Landwirtschaft

In der Parteivorstandssitzung der DNVP wurde zu den landwirtschaftlichen Fragen eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Lage der Landwirtschaft ist so trostlos, daß bei ihrer Fortdauer alsbald etwa 500 000 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche und unzählige Betriebe im Osten als nicht mehr sanierungsfähig auf den Markt geworfen und zum Teil der Volksernährung verlorengehen werden. Damit wird die Reichsregierung vor Aufgaben gestellt sein, die sich im Rahmen staatlicher und sozialer Ordnung nicht mehr meistern lassen. Zur Erhaltung der heute schon fast gesicherten Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle müssen die Getreidepreise auf einen Stand gebracht werden, der die Rentabilität garantiert.

Die ausländische Einfuhr zum Schutze der Veredelungsproduktion muß so weit eingeschränkt werden, als es im Interesse der Erhaltung der deutschen Betriebe und im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft erforderlich ist. Es ist dahin zu wirken, daß der Zinssatz für landwirtschaftlichen Kredit, insbesondere die Zinsspanne, erträglich gestaltet wird. Durch künftige Handelsvertragsverhandlungen dürfen die Bälle für Erzeugnisse der Landwirtschaft, des Gartenbaues, sowie der Fischerei nicht wieder gebunden werden, vielmehr müssen die Bälle für diese Erzeugnisse allein durch die deutsche Autonomie Gesetzgebung geregelt werden.

## Hilfe für die gewerblichen Kreditgenossenschaften.

Die Mobilisierungskasse.

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß die Hilfe, die das Reich ihnen hat zuteil werden lassen, weit

hinter den Mitteln zurückbleibt, die für die Sanierung u. a. der Großbanken zur Verfügung gestellt worden sind, obwohl ihre volkswirtschaftliche Bedeutung, allein gemessen an der Bilanzsumme, um nichts hinter der einer Großbank zurückbleibe. Nunmehr sind bestimmte Wünsche ausgesprochen worden. Diese sehen neben sonstigen Hilfsmaßnahmen die Übernahme einer Bürgschaft durch das Reich in Höhe bis zu 60 Millionen Mark vor. Im Zusammenhang damit steht der Plan der Gründung einer Mobilisierungskasse, in die etwa zehn Prozent der Gesamtdebitoren, nämlich bis 150 Millionen Mark eingebracht werden sollen. Diese Debitoren werden als vollwertig betrachtet unter der Voraussetzung, daß sich die Wirtschaftslage bessert.

In zuständigen Kreisen wird betont, daß an und für sich eine Verstärkung der Liquidität nicht erforderlich wäre. Wenn trotzdem eine Erhöhung der liquiden Mittel gewünscht wird, so deswegen, weil man damit zu einer Belebung des Geschäfts kommen wollte; seit der Bankenkrise habe man sich auf die Abwicklung alter Geschäfte beschränken müssen. Dies ist, so wird betont, ein auf die Dauer unmöglicher Zustand. Die bisherige Entwicklung habe vielfach zur Enteignung des mittelständischen Hausbesitzes geführt. Um eine weitere Gefährdung zu vermeiden, sei die Durchführung der jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen notwendig.

## Gefährdung des deutschen Außenhandels.

Bremen und Hamburg an den Reichskanzler.

Der Senat der Freien Hansestadt Bremer hat am Dienstag ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem er auf die Gefährdung des deutschen Außenhandels durch den Ablauf und die Kündigung wichtiger Handelsverträge z. B. der Handelsverträge mit Südslawien und Schweden hinweist. Der Senat spricht die dringende Bitte aus, ihm und den Wirtschaftskreisen Gelegenheit zu einer Erörterung der handelspolitischen Einzelfragen zu geben. Ein ähnlich lautendes Telegramm hat Hamburg an den Reichskanzler gesandt.

## Samstergeld kommt an den Tag.

Russengold für die Reichsbank.

Die Forderungsnahme der Reichsbank zum Jahreschluß ist mit 325,3 Millionen Mark geringer als je zuvor. Im Vorjahr betrug sie 572,7 Millionen, vor zwei Jahren 727,8 Millionen Mark. Es zeugt dies von der außerordentlichen Geldflüssigkeit am deutschen Markt. Da an Scheidemünze 85 Millionen Mark in den Verkehr gegeben wurden, erhöhte sich der Notenumlauf nur um 189 Millionen auf 3560 Millionen Mark. Der Reichsbank ist Gold aus Rußland zugeflossen, der größere Betrag, der nach einer Meldung der Reichsbank aus Rußland überwiesen ist, ist hierin noch nicht enthalten, so daß auch der nächste Ausweis eine Zunahme des Goldbestandes ausweisen würde. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf liegt jetzt mit 5657 Millionen Mark um mehr als eine Milliarde Mark unter demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres, ein Beweis dafür, in welcher außerordentlich starkem Maße im Vorjahr Zahlungsmittel gehamstert worden waren. Das Deckungsverhältnis ist von 27,2 Prozent in der Vorwoche auf 25,8 Prozent zurückgegangen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug es 24,2 Prozent.

## Hitler sprach in München.

Ueber die Sendung des deutschen Bauern.

Am Dienstag fand in Anwesenheit Hitlers im Brauner Hause in München die fünfte agrarpolitische Tagung der Reichsleitung der DNVP unter dem Vorsitz des Leiters des Amtes für Agrarpolitik, Walter Darré, statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat Adolf Hitlers über die Sendung des deutschen Bauern. Dem Bericht der NSDAP. zufolge, führte Adolf Hitler u. a. aus:

Der tiefere Grund, warum die Nationalsozialisten allen jenen Regierungen ablehnend gegenüberstünden, die glauben, den jetzigen Zustand in Deutschland konservieren zu müssen, sei der, daß sie nicht den Mut hätten, die marxistische Volkszersehung von Grund auf zu beseitigen. Wie der Bauer, der jedes Jahr säen und an seine Ernte glauben muß, so müßten wir den Mut haben, daß zu ihm was notwendig getan werden müsse. Wenn der deutsche Bauer gerettet sei, dann werde auch die ganze Nation wieder mit Vertrauen in die Zukunft sehen können.

## Ein früherer Kommandeur der Braunschweiger Schutzpolizei verhaftet.

Wucherische Darlehensvermittlungsgeschäfte.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Braunschweig sind der frühere Kommandeur der Braunschweiger Schutzpolizei, jetzige Generalagent Hugo Karthaus, und dessen Schwiegersohn, der Kaufmann Walter Heinemann, der aus verschiedenen Preisträferschwindelprozessen bekannt ist, festgenommen worden. Sie betrieben ein Darlehensvermittlungsgeschäft und ließen sich wucherische Zinsen und Provisionen zahlen. Karthaus war früher Kriminalbeamter und wurde bei der Gründung der Braunschweiger Schutzpolizei als Offizier übernommen. Nach dem Ausscheiden des ersten Kommandeurs der Schutzpolizei wurde er als Major mit der Führung der Braunschweiger Schutzpolizei beauftragt. Sein Name tauchte später in Verbindung mit der Tätigkeit des Untersuchungsausschusses gegen den früheren Minister August Funke auf. Er wurde in die Angelegenheit verwickelt und mußte aus der Schutzpolizei ausscheiden.

## Der Eisbrecher „Malygin“ in Gefahr?

100 Mann Besatzung an Bord.

Zu dem Unglück des großen sowjetrussischen Eisbrechers „Malygin“ im nördlichen Eismeer verläutet, daß der Eisbrecher in voller Fahrt im Dunkel der Nacht auf einen Eisberg gerannt ist und sich dabei ein großes Loch zugezogen hat. Sofort nach dem Unglück wurden SOS-Rufe ausgesandt, die von den Funkstationen an der Eismeerküste aufgenommen wurden. Die Funkstationen haben in funktentelegraphischer Verbindung mit dem „Malygin“ gestanden, jedoch hörten Dienstag morgen die Signale plötzlich auf. Man befürchtet daher, daß der Eisbrecher im Sinken ist. An Bord des „Malygin“ befinden sich über hundert Mann Besatzung.

## Der „Malygin“ in Seenot.

Die Lage des gestrandeten Eisbrechers verschlechtert.

Wie der bei Spitzbergen gestrandete Eisbrecher „Malygin“ in einem Funkpruch mitteilt, hat sich seine Lage wesentlich verschlechtert. In den Maschinenraum ist Wasser gedrungen, das nicht herausgepumpt werden konnte. Es besteht sogar die Gefahr, daß das Wasser den ganzen Maschinenraum überflutet. Der Kapitän des Eisbrechers hat um weitere Hilfe gebeten. Ein anderer Eisbrecher versuchte den „Malygin“ abzuschleppen, doch waren die Bemühungen umsonst. Der russische Eisbrecher „Lenin“ befindet sich zurzeit unterwegs nach Spitzbergen.

Keine weiteren Nachrichten vom Eisbrecher „Malygin“.

SOS. Man hat von dem russischen Eisbrecher „Malygin“, der im nördlichen Eismeer mit einem Eisberg zusammengeknallt ist, nichts weiter gehört. In der Nähe des Eisbrechers müssen sich jedoch viele norwegische Fischdampfer aufhalten, die sich dem „Malygin“ zu Hilfe geeilt sind.

## Schanhaikwan von den Japanern besetzt.

Die amtliche Bestätigung.

Das japanische Kriegsministerium erklärt, daß es ein Telegramm von dem Stabschef der japanischen Armee in China, Nakamura, erhalten habe, in dem mitgeteilt wird, daß die japanischen Truppen am 3. Januar um 3,20 Uhr Schanhaikwan besetzt haben. Die japanischen Truppen sind in die Stadt eingerückt und haben sämtliche staatlichen Gebäude besetzt. Die chinesischen Truppen, die ohne Widerstand Schanhaikwan verlassen, werden von der japanischen Armee weiter verfolgt. Wie weiter halbamtlich mitgeteilt wird, sind in Schanhaikwan mehrere tausend chinesische Truppen von der japanischen Infanterie entwaffnet worden.

## Internationale Verwicklungen?

Die Befehlshaber der ausländischen Truppen in Peking sind nach einer japanischen Meldung zu einer dringenden Konferenz in Hauptquartier der japanischen Garnison zusammengetreten, um sich mit der Lage zu befassen, die nach der Sprengung einer Eisenbahnbrücke drei Kilometer westlich von Schanhaikwan, die angeblich von chinesischen Truppen herbeigeführt wurde, entstanden ist. In der japanischen Meldung heißt es weiter, daß die Eisenbahnlinie Schanhaikwan — Peking auf Grund des Vorgeprotokolls von ausländischen Truppen geschützt werde.

Im Kriegsministerium in Tokio fand eine Konferenz über die Lage in Schanhaikwan statt. Kriegsminister Araki erklärte nach der Besprechung, die Ereignisse seien so weit getrieben worden, daß Japan nichts weiter übrigbleibe, als sie ihren Lauf nehmen zu lassen. Die japanische Regierung habe genug gewarnt und erklärt, daß Marshall Tschanghuellian die Verantwortung für die politische Lage trage, da er durch seine Truppenzusammenziehungen die japanische Armee „proviziert“ habe.

## Lokales und Provinzielles.

Halber, den 4. Januar 1933.

## Der Weihnachtsbaum als Gefahrenquelle.

Mit dem Weihnachtstage beginnen die heiligen zwölf Nächte unserer Vorfahren; sie enden mit dem Feste der Heiligen drei Könige am 6. Januar. In diesem Zeitraum, in dem die Tage gleich kurz und die Nächte gleich lang sind, unterhielt man in den Wohnstätten dauernd leuchtende Feuerbrände. Erst viel späterer Zeit entfielen die Lichter des Weihnachtsbaumes und die Art der Feier unseres Weihnachtsfestes, in der sich alte heidnische und christliche Bräuche mischen. Der staatlichen Feiertage sind jetzt nur noch zwei, aber der Volksbrauch und die Kirche feiern den Heiligabend und die heilige Nacht in Anlehnung an die erwähnten Vorfäterbräuche.

Wie die Alten die Feuer verloschten, so soll auch die Jetztzeit die Lichter des Weihnachtsbaumes nach Ablauf der heiligen zwölf Nächte auslöschen. Wenn der Baum am Heiligen-drei-Königstag zum letztenmal erstrahlt ist, ist die Zeit der Feste beendet. Dann fort mit dem Weihnachtsbaum.

Es fallen die Nadeln ab und dürr sind die Äste. Ein sterbender Baum, wo vorher Fröhlichkeit herrschte und die Flamme das Zeichen neuen Lebens darstellte.

Ein Funke bringt den trockenen Baum zum Brand. Solch eine Feuersbrunst bleibt ewig im Gedächtnis. Mit Schauern denkt der Erwachsene an dieses schreckliche Erlebnis der Jugend. Niemand hat er mehr reine Freude an dem leuchtenden Lichterglanz des strahlenden Baumes, stets erscheint ihm das graufige Bild der lodernen Feuersbrunst.

Der Weihnachtsbaum bildet jetzt eine Gefahrenquelle. Der Baum hat die Kinderherzen erfreut, er hat seine Schuldigkeit getan. Nach dem frohen Fest wieder ernste Arbeit! Aus der Wohnung mit dem Weihnachtsbaum!

Auch sei darauf hingewiesen, daß nach statistischen Aufzeichnungen im Januar zahlreiche Wohnungsbrände durch trockene Weihnachtsbäume entstehen. Auch ist es schließlich wichtig, zu wissen, daß ausgediente Weihnachtsbäume nie in einem geschlossenen Ofen verbrannt werden sollen, da Gase, die sich aus dem Harz des Holzes entwickeln, den Ofen auseinanderreiben können.

## Signungsprüfung im Tischlergewerbe.

Um dem Tischlerhandwerk gesunde gut veranlagte und ausreichend vorgebildete Jugendliche zuzuführen werden alljährlich in den Monaten Januar Februar von den Schreinerinnungen im Einvernehmen mit dem Ortsfachauschüssen Signungsprüfungen durchgeführt. Die Lehrlingsordnung für das Tischlerhandwerk schreibt die Ablegung einer solchen Prüfung zwingend vor, ohne deren Bestehen ein Eintritt in den Tischlereibetrieb nicht erfolgen soll.

Jugendliche, die Neigung zum Eintritt in das Tischlerhandwerk bekunden, haben in der Zeit vom 1. bis 15. Jan. jeden Jahres Anmeldebordrucke auszufüllen und unterschreiben an einen Tischlereibetrieb oder aber bei dem Obermeister der örtlichen Innung abzugeben.

Die Bordrucke sind bei den örtlichen Tischlerinnungen oder bei der Handwerkskammer zu haben.

Der Anmeldung ist die Abschrift eines schulärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand des Bewerbers beizulegen. Die Bewerber sollen die Volksschulpflicht erfüllt und die oberste Volksschulklasse erreicht und mindestens die Zensur genügend aufzuweisen haben.

Die Signungsprüfung wird vom Ortsfachauschuss der zuständigen Schreinerinnung vorgenommen. Die Prüfung

## Ursachen der Arbeitslosigkeit.

Wandlungen der Wirtschaftsstruktur.

Die Meinungen über die Ursachen unserer gegenwärtigen Krise sind lange Zeit ziemlich stark auseinandergegangen. In letzter Zeit beginnt sich aber immer mehr die Auffassung durchzusetzen, daß die Gründe für die starke Arbeitslosigkeit vorwiegend in Wandlungen der Wirtschaftsstruktur zu suchen sind und nicht nur in dem üblichen Auf und Ab der Konjunktur in früheren Jahren. Dieser Ansicht ist auch der Vizepräsident des Preussischen Statistischen Landesamtes, Dr. Höpfer, der darüber nähere Ausführungen macht. Dr. Höpfer schreibt u. a.: „Darüber herrscht kein Streit: Genügend Urprodukte und Arbeitskraft, um alle berechtigten Bedürfnisse zu befriedigen, sind in der Welt vorhanden. Daneben besteht eine fast unbegrenzte Möglichkeit, die Produktion zu steigern. Hiermit ist erwiesen, daß die Arbeitslosigkeit und der Mangel nur auf einem Regiefehler beruht, dessen Aufhebung der menschlichen Einsicht und dem menschlichen Willen unterliegt. Diesen Regiefehler sieht man in der Überproduktion, deren Auswirkungen deshalb so viel länger und stärker als bei früheren Krisen auf den Ländern lasten, weil durch den Krieg, die Reparationspolitik unter starkem Mißtrauen der Völker gegeneinander die Weltwirtschaft in Unordnung geraten sei. Da auch alle früheren Krisen der Überproduktion eine Heilung aus sich schöpften, ist man, soweit man der freien Wirtschaft anhängt, überzeugt, dies würde auch hier geschehen, sobald nur die genannten Erschwerungen beseitigt seien. Diese Auffassung ist so einleuchtend, daß die sonst völlig unfassbare Tatsache, daß noch kein Volk trotz der steigenden Not ihrer praktischen Bekämpfung nähergekommen ist, verständlich erscheint. Das Offensichtliche, Einleuchtende mußte den Blick für den tieferliegenden Grund der Not verdunkeln. Nur schüchtern wagten sich in der anerkannten Wirtschaftslehre und in der praktischen Wirtschaft auch Auffassungen heraus, daß eine strukturelle Änderung in der Volkswirtschaft sich vollziehe, die einen gewissen Anteil an der Krise habe. In Wahrheit ist aber diese strukturelle Änderung der letzte und weitaus wichtigste Grund, weshalb aus der Krise eine Not geworden ist und die Not nicht überwunden wird.“

Dr. Höpfer untersucht dann auf Grund eingehenden Materials die verschiedenen Entwicklungslinien innerhalb des Wirtschaftslebens und kommt schließlich zu drei Gründen der Arbeitslosigkeit, die alle drei Ausdruck der Strukturwandlung in der Wirtschaft sind. Der erste Grund wird von Dr. Höpfer darin gesehen, daß es keine ungehemmte industrielle Ausbreitung auf die Dauer geben kann. Insgesamt gesehen kann man, wie Dr. Höpfer das bezeichnet, in diesem Sinne von einem technischen Stillstand sprechen. Dies alles deutet darauf hin, daß wir in eine andere Wirtschaftszeit eingetreten sind, daß wir sogar uns schon mitten in ihr befinden.

„Vor dieser Blendung die Augen schließen zu wollen, ist Torheit. Sie hindert uns an der Erkenntnis und Besserung unserer Lage. Einmal findet jede Epoche der umwälzenden Erfindungen ihr Ende. Jeder weiß das. Nur will man es nicht für wahr haben, obwohl alle Zeichen dafür sprechen, daß wir schon — d. h. nach 150 Jahren oder fünf Menschenaltern — wieder an der Schwelle einer neuen Wirtschaftszeit stehen, in der das wirtschaftliche Leben voraussichtlich für längere Dauer in gleichmäßigeren, ruhigeren Bahnen dahinsiehet und keine großen Neuerungen unserem Wirtschaftssystem neuen Auftrieb und neue Erschütterungen bieten. In diesem technischen Stillstand — so kann man die Verlangsamung nennen —, in dem Stoden der Wandlung zur Stadt, von Ost nach West, in dem Versiegen der Bevölkerungszunahme haben wir in Wahrheit die letzten Gründe der heutigen „Krise“ zu sehen. Die letzten und damit maßgebenden Gründe, deren Aufhebung oder deren Beachtung allein aus dem Wirtschaftschaos wieder in eine gesunde Wirtschaft führen kann. Alle übrigen Erscheinungen, die so offen zutage liegen, daß sie jeder mit Händen zu greifen vermag, haben das Krankheitsbild der Wirtschaft nur verschärft und verwirrt, es aber nicht hervorgerufen.“

Das als zweiter Krisengrund von Dr. Höpfer genannte Aufhören der Wanderung von dem Lande in die Stadt wird nicht etwa von ihm als Erscheinung an sich als schädlich angesehen, sondern die durch dieses Aufhören der Wanderung herbeigeführte krisenhafte Zuspitzung ist durch die übermäßige Spekulation auf diesen Zuwachs in der Stadt zu erklären. Die städtische, also vorwiegend industriell eingestellte Wirtschaft glaubte, für Jahrzehnte vorzujagen zu müssen, in denen sie einen gleichmäßigen Bevölkerungszuwachs in demselben Maße annahm, wie seit dem Kriege. Diese Erwartung ist gründlich getäuscht worden, was im Zusammenhang mit dem dritten Grund, dem Nachlassen der Bevölkerungszunahme überhaupt, die Verödung der auf einen ungeheuren Zuwachs eingerichteten Wirtschaftseinrichtungen, und damit ihre Unrentabilität herbeiführte. Der Ausdruck dieser Unrentabilität ist die Arbeitslosigkeit.

## Wir wollen Zukunft!

Zum Jahresanfang 1933.

Der Atem Deutschlands geht schwer. Seit 1914 keine Ruhe mehr. Ein steiler Grat nach dem andern war zu erklettern, immer an Abgründen vorbei. Und niemals wurde ein Ziel erreicht, von dem aus sich ein freier Ausblick aufstaut, der für alle Mühe entschädigte. Krankhaft überanstrengt klopfen Deutschlands Pulse. Immer weiter, ruft ihr Takt. Hält unser, hält das Herz Deutschlands das aus, solange bis eine Stunde kommt, an der die Brust befreit aufatmen, die Spannung sich lösen, das Auge sich erwidern darf an einem freien, weiten Ausblick über die Abgründe hinter uns, in das Sonnenland einer sicheren Zukunft vor uns? So fragen, bedeutet zugleich am Jahresanfang heiß wünschen, daß 1933 diese Stunde uns schenken möge. Wieviel Klippen und Abgründe haben wir wieder überwinden müssen! Reichspräsidentenwahlen, Reichstagswahlen, Länderwahlen! Mit all ihrer aufgepeitschten Leidenschaft, ihren blutigen Auseinandersetzungen bis zu regelrechten Straßenschlachten, mit Mordterror, Gewalttat, Raub und Plünderung! Und fast 6 Millionen Arbeitslose! Es ist im letzten Jahr siedend heiß in der deutschen Innenpolitik gewesen, so heiß, daß Sondergerichte und Ausnahmebestimmungen, Notverordnung über Notverordnung notwendig wurden, um den Ausbruch des offenen Bürgerkrieges, um ein Chaos der Verzweiflung und der Wut zu verhindern.

Sie haben die Hand nicht von unserer Kehle gelassen, die andern, das Ausland. Wir haben uns Luft verschafft,

# Neuwahlen in Sicht?

## Geforderte Entscheidungen.

Politische Kämpfe im Reich und in Preußen.

In der politischen Öffentlichkeit wird in letzter Zeit wieder vielfach die Frage von Neuwahlen in den kommenden Wochen erörtert. Diese Gerüchte haben ihren Ausgangspunkt gefunden in der bereits seit einigen Wochen geplanten Aussprache zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun, in der neben anderen Möglichkeiten der

Lösung der Preußenfrage

besonders die Frage der legalen Wahl eines neuen Ministerpräsidenten für Preußen und demzufolge die Beendigung der kommissarischen Regierung erörtert werden soll. Ministerpräsident Braun hat übrigens ein ausführliches Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem er alle schon mit dem früheren Reichskanzler von Papen und dem Reichskommissar Dr. Bracht erörterten Forderungen und Beschwerden des preussischen Staatsministeriums wiederholt hat. Ein genauer Zeitpunkt für die Unterredung ist allerdings noch nicht festgelegt. Sollte bei der Aussprache zwischen Braun und Schleicher eine Neuwahl des preussischen Ministerpräsidenten gemäß den gesetzlichen Bestimmungen nicht zustande kommen, so darf mit der

Auflösung des Preussischen Landtages

zu rechnen sein. Diese Landtagsauflösung ist in Preußen auf zwei Arten möglich: entweder wird sie mit Mehrheit vom sogenannten Drei-Männer-Kollegium beschloffen, dem der Ministerpräsident Braun (Soz.), der Landtagspräsident Kerl (Nat.-Soz.) und der Präsident des Preussischen Staatsrates Abenauer (Ztr.) angehören, oder

haben die Reparationen praktisch abgeworfen und dem verlogenen Abriistungsgeschwätz offen abgesagt. Aber sie haben uns noch immer im Reg. das satanisch feine gesponnen wurde durch die Schlingen der privaten, wirtschaftlichen Auslandsschulden und durch ein unübersehbares Heer von Paragraphen und „Verträgen“. In dessen Majken sitzen wir fest, sie binden unsere Glieder, daß wir nicht können, auch wenn wir wollen.

Aber wollen wir denn? Davon hängt unsere Zukunft im Jahre 1933 ab, ob und wie wir wollen. In diesem einheitlichen Wollen aber fehlt es bis zur Stunde. Das macht uns beim Uebergang ins neue Jahr so ernst. Wir haben ein schweres Jahr hinter uns gebracht und gefährliche Klippen und Abgründe überwunden. Der ungebrochene Mut, mit dem unser Volk unter schwersten Lasten über die Felsblöcke des Jahres hinweggestiegen ist, soll nicht verkümmert werden. Dennoch stehen wir auf dem Gipfel ohne klare Aussicht auf einen freien Weg. Undurchsichtig wogt der Nebel der widerstrebenden, sich bekämpfenden Meinungen. Es ist kein einheitlicher Wille da. Vielmehr warten die einzelnen Gruppen schon wieder auf die Gelegenheit, sich hemmungslos gegeneinander zu kehren. Daraus kann keine freie, glückliche Zukunft gewonnen werden. Was wollen wir eigentlich? Und wie wollen wir es?

Diese entscheidende Frage hat je länger desto mehr in immer weiteren Kreisen zur Bestimmung auf die geistigen Kräfte des Lebens geführt. Dabei ist die Erkenntnis zutage getreten, daß der ziel- und sinnlose Zustand des Abendlandes letztlich seine Wurzeln in der Säkularisierung oder Verweltlichung der Staaten hat, die sich im Sturm der letzten Jahre rapide zu einer totalen Abkehr von jeder glaubensmäßig begründeten politischen Arbeit entwickelt hat. Nun fragt man geradezu nach einer „theologischen Begründung“ der Politik, man ringt um die Frage: Gott, Volk und Mensch, weil man wieder weiß, daß wir Deutschen ohne ihre Beantwortung den Boden unter den Füßen immer wieder und schließlich endgültig verlieren.

Damit hat das entscheidende Ringen um einen einheitlichen Willen begonnen. Aus den Gegensätzen gewinnt es seine Kraft. Gerade weil Moskau einer christlichen Grundlage öffentlichen Handelns Todesfeindschaft angefaßt hat, erkennt unsere Zeit die Gefahr, die mit ihrem Verlust heraufzieht. Und gerade weil der radikale Flügel des Nationalismus die metaphysische Verankerung alles Volkstums überfiel, wurde von den besten Deutschen nach gründlicher Bestimmung die Lösung ausgegeben: Volkstum und Evangelium! Es ist erstaunlich, von wie vielen tüchtigen politischen Köpfen die Einheit beider gefordert und gesucht wird als die notwendige Voraussetzung jeder Autorität, jeder wirklich echten Staatsführung. Durch alle Nebel des Säkularismus, der in den letzten Jahrhunderten die klaren Linien einer gefunden Lebens- und Volksgestaltung immer stärker verwischt hat, leuchtet heute die Erkenntnis auf, daß es Zukunft nur gibt, wo ein Volksleben im Ewigen verankert ist und in sein Ringen um Lebensraum die Fragen der Schöpfung und Erlösung mit einbezieht.

Diese geistige Entwicklung bejahen und in sie miteintreten, heißt die Zukunft wollen. Sie ist es ja letztlich, die wir suchen, der Generalnimmer für alle Sehnsüchte und alles leidenschaftliche Ringen um ihre Erfüllung auf allen Fronten, in allen Lebensaltern! In ihm gehen alle auf, wie immer sie heißen und denken mögen. Wir wollen Zukunft!

Ob wir sie gewinnen ist gleich der anderen Frage, ob unsere Hauptbücher wieder anfangen „Mit Gott“, ob unsere Kalender wieder etwas wissen vom „Jahr des Herrn“ und ob unsere Staatsmänner und Volkserzieher die Nebel aller menschlich-allzumenschlichen Halbheiten wieder zu durchstoßen vermögen mit der Unbedingtheit dessen, der „im Namen Gottes“ handelt. In dieser Linie liegt die Zukunft, an deren Kommen uns der mitterrätschliche Schlag der Uhr zur Jahreswende erinnert. Das Tor der Zukunft ist geöffnet. Hindurch! Hinein ins Gottesjahr 1933!

Dr. W.

## Probleme der Spatenarbeit.

Werkblätter für den Arbeitsdienst.

Das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit hatte es übernommen, einer Anregung des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst zufolge Instruktionsmaterial für den Arbeitsdienst zu schaffen. Das Werkblatt „Spatenarbeit“ ist entstanden auf Grund des Entwurfes eines erfahrenen Fachmannes, der sich seit Jahren mit der Frage der Schulung von jugendlichen Landarbeitern befaßt hat.

Die Aufgabe der Ausbildung oder Anlernung von Ungelernten ist bei jeder Arbeit, und sei sie noch so

aber, der Landtag beschließt mit Mehrheit selbst die Auflösung.

Die Frage, ob es zu einer Landtagsauflösung in Preußen kommen wird oder nicht, wird im wesentlichen auch beeinflusst sein von den weiteren Vorgängen im Reich. Reichskanzler von Schleicher hat ja wissen lassen, daß er

den Reichstag bald vor die Vertrauensfrage seinem Kabinett gegenüber

stellen wird. Eine neue Gefahrenquelle für die Reichsregierung scheint die vor kurzem erlassene

Margarineverordnung

zu sein, die bei den Reichstagsparteien starke Segnerschaft gefunden hat und deren Aufhebung man im Reichstag beantragen will. Wie die Reichsregierung sich zu einem solchen Aufhebungsbeschluss stellen würde, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls weiß man, daß Reichskanzler Schleicher jetzt den Reichstag möglichst schnell vor die Entscheidung stellen will. Sollte es dabei zu einer Reichstagsauflösung kommen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß dann zu gleicher Zeit in Preußen Neuwahlen stattfinden werden. Die Frist für Neuwahlen im Reich sollte dann so abgekürzt werden, daß

die Wahlen eventuell noch im Februar

vor sich gehen könnten.

Der Ältestenrat, der am Mittwoch, den 4. Januar, zusammentritt, soll ja nunmehr Beschluss darüber fassen, wann der Reichstag für seine Januartagung zusammenkommen soll. Man rechnet allgemein damit, daß dies Mitte Januar der Fall sein wird, und dann werden auch die großen politischen Entscheidungen, denen man im Dezember in Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtstages mit Absicht ausgewichen ist, bald fallen.

einfach, nicht ohne Probleme. Gerade die Art und Weise, wie einem jungen Menschen eine Arbeitstechnik beigebracht wird, ist entscheidend nicht nur für die Richtigkeit der Arbeit, sondern auch für seine Einstellung zu seiner Arbeit. Nun soll auf Grund der Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst der Arbeitsdienstwillige ernste Arbeit leisten und sich körperlich und seelisch ertüchtigen. Damit ist vom Gesetzgeber aus klar das Ziel umrissen, daß es beim Freiwilligen Arbeitsdienst auch auf eine Vertarheit ankommt und nicht darauf, daß Jugendliche irgend etwas tun, gleichgültig, wie sie es tun. Die Probleme der Ausbildung und Anlernung sind damit auch für diese neue Form der Arbeit gegeben.

Die grundsätzliche Frage, wie die Ausbildung im Arbeitsdienst erfolgen soll, in der Praxis, d. h. an Hand der gegebenen Aufgaben oder in Form einer Vorschulung, ist wohl bereits entschieden. Der Freiwillige Arbeitsdienst soll so wenig wie möglich Schulbetrieb eröffnen, sondern es soll eine Ausbildung und Anlernung in der Praxis bei den Arbeitsvorkommen erfolgen. Sicherlich ist dies speziell bei der elementarsten Arbeit, der Spatenarbeit, der gangbarste Weg. Um die Arbeit nicht zu überspannen, wird es auch im Arbeitslager notwendig sein, beim Einsatz von Neulingen mit einem langsame Anlauf zu beginnen. Die verschiedenen Beobachtung, daß neu hinzugekommene einfach einer Kolonne eingefügt werden und sich dann sofort deren Tempo anpassen müssen, hat zu der Überzeugung geführt, daß eine genaue Instruierung und vielleicht eine kurze Anlaufzeit für den Arbeitsdienstwilligen gut wären. Sonst besteht die Gefahr entweder einer Überanstrengung oder einer Mißstimmung im Neuling, der sieht, daß er gegenüber der Kolonne zu sehr abfällt. Verständnis für die ausgeführte Arbeit ist ebenso wichtig wie die Fertigkeit in der Arbeit; klare, anschauliche, konkrete Erläuterungen sind daher notwendig.

Das Merkblatt „Spatenarbeit“ erläutert die einzelnen Vorgänge bei der Spatenarbeit, den Spatenstich, den Spatenhub und den Spatenwurf. Es hat prägnante Bezeichnungen gewählt, die zwischen Führer und Arbeitsdienstwilligen eine schnelle Verständigung herbeiführen. So heißt die Hand am Spatengriff „Griff-Hand“, die Hand am Stiel, die lediglich hält, „Halte-Hand“. Merksprüche sollen das Typische der einzelnen Arbeitsgänge einprägen. So etwa der Merkspruch beim Spatenstich: „Ein Stich — ein Stück“, oder beim Spatenhub: „Heb‘ nicht, sondern heble“. In der Tat erleichtert sich bei dem letztgenannten Arbeitsgang der Arbeitende seine Arbeit erheblich, wenn er die Hebelwirkung ausnützt und nicht versucht, wie es meistens beim Anfänger geschieht, die Scholle mit Hilfe eines Stredens des Oberkörpers loszulösen und zu heben. Selbstverständlich ist die Spatenarbeit, trotzdem sie bei einer Durchdenkung der einzelnen Arbeitsgänge auch ihre Probleme hat, vor allen Dingen hinsichtlich der Methode der Anlernung noch relativ einfach. Noch notwendiger werden Anweisungen und Instruktionsmaterial für schwierigere Arbeiten, etwa für Arbeiten mit der Feldbahn oder mit anderen Geräten, Schaufel, Hacke, Grabegabel. Auch hierfür sind Merkblätter in Vorbereitung.

Zu der Handhabung der Merkblätter ist noch zu bemerken, daß die Merkblätter nicht während des Dienstes auf dem Felde gebraucht werden sollen. Sie sind vielmehr gedacht als Unterlage für den Kolonnenführer, der, bevor er mit einer neuen Truppe an die Arbeit geht, sich noch einmal seine ihm bekannte Facharbeit durchdenkt, um die notwendigen Instruktionen klar, in der richtigen Reihenfolge und einprägsam geben zu können. Selbstverständlich sollen auch durch Aushang der Merkblätter in den einzelnen Lagern die Arbeitsdienstwilligen selbst zu einer Diskussion über ihre Arbeitsmethode, also zum Nachdenken, angeregt werden und zu ihrer Arbeit in ein inneres Verhältnis kommen, so daß ein gewisses Interesse, vielleicht sogar Arbeitsfreude, erzielt wird.

## Vorsicht mit elektrischen Anlagen!

Tödliche Unfälle durch elektrischen Strom.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst den Aufzeichnungen der Technischen Deputation für Gewerbe bei dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zu den von den Gewerbetreibenden gemeldeten Unfällen durch elektrischen Strom entnimmt, umfaßt die Sammlung der Unfallberichte im Kalenderjahr 1931 728 Unfälle. Hiervon entfallen auf Gleichstromanlagen 201, das sind 27,6 Prozent, auf Wechselstromanlagen 527, das sind 72,4

erstreckt sich auf Intelligenz, Zahlengedächtnis, zeichnerische Veranlagung, Formensinn, Augenmaß, Beobachtungsgabe, Geschicklichkeit und Tatkraft.

Ergibt sich durch die ärztliche Untersuchung oder durch die Eignungsprüfung, daß ein Jugendlicher für den Eintritt in das Tischlerhandwerk ungeeignet erscheint, so hat die Innung dieses ihren Mitgliedern bekannt zu geben. Die abschließende Entscheidung über die Einstellung trifft jedoch der Lehrmeister.

Den zu Ostern abgehenden Schülern, welche das Tischlerhandwerk erlernen wollen, ist daher zu empfehlen, sich unter Bezugnahme hierauf bis zum 15. Januar 1933 mit dem Obermeister der in Frage kommenden Tischlerinnung in Verbindung zu setzen und Anmeldebordrucke anzufordern.

## Halber

—0 Im Hinblick auf die in letzter Zeit hier gehäuft aufgetretenen **Diphtherie-Erkrankungen** sowie zur wirksamen Bekämpfung der Seuche erscheint ein Hinweis auf die Anzeigepflicht erforderlich. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist jede Erkrankung und jeder Todesfall an Diphtherie innerhalb 24 Stunden der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen. Der Todesfall ist auch dann anzuzeigen, wenn die Erkrankung des Verstorbenen bereits angezeigt war. Wechselt der Erkrankte die Wohnung oder den Aufenthaltsort, so ist dies innerhalb der gleichen Frist bei der Polizeibehörde, bei einem Wechsel des Aufenthaltsorts auch bei derjenigen der Diphtherie-Bekämpfung bildet. Sämtliche Eltern und Erziehungsbeauftragten sollten daher sorgfältig darauf Bedacht nehmen, daß die Erkrankten im gegebenen Falle nicht mit anderen als den zu ihrer Pflege bestimmten Personen in Berührung kommen.

— Die **Nachbarschaft Kreisch und Umgegend** hält am kommenden Sonntag ihre diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokale ab. (Siehe Inserat.)

—! Die **Arbeiten an der Straße Anschlag-Kreisgrenze** an die Klappenberg Gemeinde, welche vom Kreise ausgeführt werden, sind in vollem Gange, und zwar bereits direkt unterhalb Anschlag. Es kann angenommen werden, daß der Ausbau zu einer breiten Verkehrsstraße schon im Sommer beendet sein wird, was vor allem für den starken Autoverkehr auf dieser Straße zu wünschen wäre.

## Schalksmühle

—r **Kirchenstatistik.** In der evangelischen Kirchengemeinde Schalksmühle wurden im Jahre 1932 getauft 35 Kinder (30) 18 Knaben und 17 Mädchen, dazu kommen noch 5 Kinder, die außerhalb geboren und getauft wurden, aber doch zur hiesigen ev. Gemeinde zählen. Getraut wurden 36 Paare (37). Konfirmiert wurden 31 Kinder (34), 18 Knaben und 13 Mädchen. Verheiratet wurden 30 Personen (35) 17 männliche und 13 weibliche. Am hl. Abendmahl nahmen teil 485 Personen (470) darunter waren 52 Privatkommunanten. Die Zahlen in Klammern sind die des Jahres 1931.

—r Von einem **schweren Unglücksfall** wurde der Arbeiter J. J. aus Häßkamp im Betriebe betroffen. Durch irgend einen widrigen Umstand wurde er bei der Arbeit von dem Inhalt einer Schwefelsäureflasche überschüttet und erlitt schwere Brandverletzungen am ganzen Körper. Insbesondere wurden beide Beine arg in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem Dr. Feldermann die erste Hilfe geleistet hatte, mußte er ins St. Marienhospital in Hagen überführt werden. — Am hiesigen Reichsbahnhof erlitt ein Arbeiter eines hiesigen Betriebes beim Verladen von Stückgut Armverletzungen, die die Aufnahme ins Lüdenscheider Krankenhaus notwendig machten.

## Dahlebrück

—r **Lästiger Nachtbesuch.** Die Arbeitsfreiwilligen vom Freiwilligen Arbeitsdienst Einscheid-Dahlhausen sind in der neuen aufgebauten Scheune des Gutsbesizers Wilhelm Böll untergebracht. In einer der letzten Nächte sind von unbekannten Tätern Fensteröffnungen der Räume eingeworfen worden, in denen die Arbeitsfreiwilligen schlafen. Im Sandumdrehen waren 80 Arbeitsfreiwillige auf den Beinen, jedoch konnten die Scheibeneinwerfer leider unerkannt in der Dunkelheit der Nacht entkommen, denen man jedoch auf den Fersen ist. — Durch die Presse ging eine kurze Notiz über Unstimmigkeiten im Arbeitslager Einscheid-Dahlhausen, was darauf zurückgeführt wurde, daß 16 Arbeitsfreiwillige in der vergangenen Woche die Heimreise angetreten haben. Eine Untersuchung braucht nicht eingeleitet zu werden. Diese 20% vom Lager Einscheid-Dahlhausen haben ihre Heimreise antreten können, weil sie besseren Kräften Platz machen sollten. Im übrigen ist die Nachfrage derart groß, daß nur die wenigsten berücksichtigt werden können. Von einer Unstimmigkeit kann also nicht die Rede sein.

## Brügge

—r Für die **Presbyterwahl** der evangel. Kirchengemeinde war rechtzeitig und formgerecht ein Wahlvorschlag eingegangen. Das alte Presbyterium hat nun in seiner nächsten Sitzung, die am 5. 1. stattfindet, festzustellen, daß die Bewerber des Wahlvorchlages nach der Reihenfolge ihrer Benennung gewählt sind. Für die Winkhauser Bauerschaft sind in Vorschlag gebracht worden: Oskar Winkhaus, Haus Schöned, Fritz Dthlinghaus, Wahrde, Lehrer W. Schulte, Felde, für die Mittenbeker Bauerschaft: Otto Kleine-Stüttinghausen, Alfred Schulte-Pöppelsheim und für den Kapellenbezirk: Hugo Videnbach-Brenscheid. Die erste Gemeindeverordnetenversammlung findet unmittelbar an diese Presbyterwahl statt.

## Kierspe

— Die **Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus** veranstaltet am kommenden Sonntag im Lokale Werdes ein **Neujahrskränzen** mit Verlosung. Freunde und Gönner der Wehr sind zu der Festlichkeit herzlich eingeladen. (Siehe Inserat.)

## Rönshahl

—c **Neujahrseier der Sanitätskolonne!** Am Neujahrstage fand im Hotel zur Leie hier selbst die gut vorbereitete

Theaterveranstaltung der Sanitätskolonne Rönshahl statt. Vor überfülltem Hause begann um 4 Uhr der Reigen der Darbietungen. Für den durch Trauerfall verhinderten 1. Vorsitzenden, Herr Kapitän Buchholz, ergriff Herr Lehrer Köhler das Wort zur Begrüßungsansprache und begrüßte er insonderheit Herrn Bürgermeister Hiltebrandt, Kierspe, die Feuerwehr Birkenhausen, Mitglieder der Sanitätskolonne Glaswipper sowie die hiesigen Sanitäter. Seine wohlwollende Ansprache klang aus mit den besten Wünschen für das angefangene neue Jahr. Nach dem von Fräulein Elise Hefendahl, Ober-Heutebach sehr gut gesprochenem Prolog „Das rote Kreuz“ ging der Bühnenvorhang hoch und wurden 3 entzückende lebende Bilder gezeigt. Nach kurzer Pause folgte das einaktige Lustspiel „Wer melkt die Ziege“ und ließ diese Aufführung köstlichen Humors aufkommen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das nun folgende 5aktige Drama: „Wenn du noch eine Heimat hast“. Mit immer größer werdender Spannung folgte die Zuschauermenge den aufgeführten Handlungen. Dieses wunderbar aufgeführte Drama zeigte, wie das harte Schicksal die Undankbarkeit gegen die Heimat bestraft und ruft uns in erschütternder Weise zu: Daß nur die Heimat das schönste Glück des Menschen ist. Nach geraumer Pause fand die Verlosung statt und sei an dieser Stelle für die in hochherziger Weise gespendeten Pakete, die nur gute, nützliche Gegenstände enthielten, der Dank der Sanitätskolonne Rönshahl ausgesprochen. Zum Schluß der in allen Teilen bestens verlaufenen Veranstaltung ging der einaktige Willkürschwank „Leutnant Friedrich“ über die Bretter und löste selbstiger wahre Lachsalven aus. Mit diesem zweiten Neujahrsest, dessen Reinertrag zur Anschaffung weiterer Ausrüstungen bestimmt ist, hat die Sanitätskolonne wiederum einen vollen Erfolg erzielt, der der Allgemeinheit wieder zugute kommt. — Anschließend an diese Veranstaltung hatte Herr Aug. Sure einen Neujahrssball arrangiert, der ebenfalls einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte.

—; **Wesigewesel.** Das Zimmermannsche Gut, das bisher Eigentum der Stadt Barmen war, ging durch Kauf in den Besitz des Landwirts Wilh. Bangert, Niederklippenberg, über. — **Neubau.** Das im Frühjahr durch Feuer vernichtete Wohnhaus des Landwirts Lohse wurde neuerrichtet. Der Bau ist fertig. Ebenso plant Herr Schütz sein durch Feuer vernichtetes Wohnhaus durch einen Neubau zu ersetzen.

**Lüdenscheid.** Verdienstplakette für Rektor Sattler. Rektor i. R. Sattler, der am 31. Dezember die Leitung der Städtischen Volksbücherei mit Mühsicht auf sein Alter niedergelegt hat, wurde seitens der Stadtverwaltung durch Ueberreichung der städtischen Verdienstplakette geehrt. Diese wurde dem zu Ehren durch Oberbürgermeister Dr. Schneider und Stadtverordnetenvorsteher Th. Schulte in seiner Wohnung überreicht. Außerdem wurde Rektor Sattler zum Ehrenvorsitzenden des Vorstandes der Volksbücherei ernannt. — Die Verdienstplakette der Stadt haben bisher erhalten: der frühere Oberbürgermeister Dr. Jodisch, Stadtverordnetenvorsteher Th. Schulte, die Ratsherren Georg Nolte und Fritz Dieck (gestorben) sowie Stadtverordneter Hermann Neuge.

pn. **Hagen.** Ein Opfer der Wirtschaftskrise. Der frühere Wirt Wolf E., seine Frau und sein Sohn sollten sich gestern wegen Unterschlagung vor dem Schöffengericht verantworten. Der Vater war Besitzer von drei Häusern. Er schuldet der Brauerei B. einen Betrag von 23 000 RM und das Ende vom Lied war, daß das Haus, in dem sich die Wirtschaft befand, zur Zwangsversteigerung kam. Die Brauerei mußte das Haus ansteigern und wurde Eigentümerin. Nun hatte E. sen. gemeinsam mit seinem Sohn vor der Versteigerung einige größere Anzahl Wirtschaftseinrichtungsgegenstände aus dem Hause fortgeschaffen lassen. Wie er angab, sei er in dem Glauben gewesen, daß er dazu berechtigt gewesen sei, da die Sachen doch sein Eigentum gewesen seien. Er mußte sich dann aber belehren lassen, daß das Wirtschaftsinventar zum Grundstück gehörig anzusehen war. Den größten Teil der Sachen hatte er inzwischen wieder herbeigeschafft, so daß die Brauerei keinen Schaden erlitt. Heute wohnt der Angeklagte mit 5 erwachsenen Personen zusammen auf ein Zimmer in eins seiner Häuser, die aber unter Zwangsverwaltung stehen und wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Da die Brauerei kein Interesse an einer Versteigerung hatte, kam das Gericht auf Grund § 351 St. G. B. zur Einstellung des Verfahrens.

**Altena.** 100. Jahrgang des „Altenaer Kreisblatts“. Das „Altenaer Kreisblatt“ trat zu Beginn des Jahres in den 100. Jahrgang seines Erscheinens. Aus Anlaß dieses Jubiläums schreibt der Verlag u. a.: Wir beginnen den 100. Jahrgang mit der Hoffnung, daß es ein glückhaftes Jahr werde für uns, für unser Volk und alle unsere Freunde in Stadt und Land und daß es uns beim Abschluß dieses bedeutungsvollen Zeitabschnittes vergönnt sein möge, in unserem Kampf um Gerechtigkeit und Gleichberechtigung daheim und draußen ein erfolgreiches „Endlich“ verzeichnen zu können.

## An unsere Abonnenten!

Unsere Zeitungsboten kassieren augenblicklich für den Monat Dezember das Abonnementsgeld ein. Wir bitten unsere verehrlichen Bezahler die mühevolle Arbeit unserer Boten dadurch zu unterstützen, daß die Dezemberquittung sofort eingelöst wird.

**Meinerzhagen.** Der Knochensplitter in der Luftröhre. Vor etwa 14 Tagen mußte der Landwirt Kalthoff ins Krankenhaus geschafft werden, da sich beim Mittagessen ein Knochensplitter in der Speiseröhre festgesetzt hatte. Nach einigen Tagen konnte K. wieder entlassen werden, da die Beschwerden verschwanden und angenommen wurde, der Splitter habe sich auf natürlichem Wege entfernt. Am Freitag machten sich erneut Beschwerden bemerkbar. Nach längerem, furchtbarem Würgen kam der Knochensplitter zum Vorschein, der etwa Nußgröße hatte. Wie der Arzt feststellte, hatte sich der Splitter nicht in der Speiseröhre, sondern in der Luftröhre festgesetzt. K. kann es als großes Glück bezeichnen, daß er mit dem Leben davon gekommen ist.

**Attendorn.** Wiederaufbau des Schlosses Schnellenberg. Für den Wiederaufbau des Schlosses Schnellenberg, des hervorragenden Baudenkmals des südlichen Westfalens, ist in den letzten Jahren zweifellos Bedeutendes geleistet worden. Die Wiederherstellung des Burgwirtschafsbetriebes brachte den Ruinen neues Leben. An den verschiedensten Stellen der Burg wurde Aufbaurbeit geleistet. Ein weiterer wesentlicher Fortschritt kam

mit der Einrichtung des Arbeitsdienstwilligenlagers. Der Attendorn-Gesellenverein als Träger des Dienstes hat bereits umfangreiche Inneninstandsetzungsarbeiten ausführen lassen. Seiner Initiative dürfte es auch zu verdanken sein, daß jetzt der östliche Flügel des Hauptgebäudes, im Volksmunde „Alte Weid“ genannt, der wegen Einsturzgefahr baupolizeilich gesperrt war, erhalten bleibt. Die Provinz hat zu diesen Wiederherstellungsarbeiten 1000 RM, der Minister 500 RM bewilligt; außerdem hat der zeitige Besitzer der Burg, der sich für deren Erhaltung und Wiederaufbau stark einsetzt, hohe Materialkosten übernommen.

**Verfall.** Autounfall mit tragischem Nachspiel. In der Silvesternacht fuhr der 22jährige Hauderer Fahrer aus Wahlefeld auf der Heimfahrt mit seinem Opelwagen infolge des Glatteises gegen einen Baum. Obwohl der Anprall heftig war, erlitten Fahrer und Fahrgast nur leichte Verletzungen. Der inzwischen benachrichtigte Schwager des Führers holte die beiden jungen Leute mit einem Wagen ab, froh, daß der Unfall so glimpflich verlaufen war. Zuhause angekommen, erlitt der junge Fahrer infolge des ausgestandenen Schreckens einen Nervenzusammenbruch. Er verließ fluchtartig das Haus und stürzte sich in das nahe Freibad, wo er den Tod fand. Am Neujahrsmorgen, als die Glocken das neue Jahr einläuteten, holte man die Leiche des jungen Mannes aus dem Wasser!

**Kirchherten.** Ein Auge ausgestoßen. Kuh verlegt einen Landwirt. Ein Landwirt wollte in der Dunkelheit zur Fütterung des Viehs in den Stall schreiten, geriet aber einer Kuh zu nahe, die unruhig wurde und nach ihm stieß. Das Tier traf den Besitzer so unglücklich mit einem Horn ins Auge, daß der Betroffene auf dem verletzten Auge erblindete.

**Hildesheim.** 6 Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Schuhmacher Nico aus Wasbüttel bei Gifhorn, der das Haus seiner Schwiegermutter vorsätzlich anzündete, so daß es vollständig niederbrannte und die Insassen nur das nackte Leben retten konnten, zu 6 Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hat Revision eingelegt.

**Clausthal-Zellerfeld.** Ein teurer Silvester-rausch. Einem Einwohner der Bergstadt wurde, wie erst jetzt bekannt wird, der Silvesterrausch reichlich teuer. Dieser junge Mann hatte dem Alkohol fast zugesprochen, und die Folge war, daß er in seiner Wohnung wie ein Tobfuchtiger hauste. Alles, was er erreichen konnte, zerschlug er. Die ganze Wohnungseinrichtung wurde zerrümmert und ebenso die Küche, in der der Herd umgerissen wurde, was eine starke Rauchentwicklung und die Annahme der Nachbarn zur Folge hatte, es sei Feuer ausgebrochen. Als Polizei erschien, nahm sie sich des Betrunkenen an und brachte ihn in Schutzhaft.

**Helmstedt.** Ein Kind mit zwei Gesichtern. Dieser Tage wurde hier ein totes Mädchen geboren, dessen Kopf zwei Gesichter aufwies. Die Leiche wurde einem medizinischen Institut zu wissenschaftlichen Zwecken übergeben.

**Holzwinden.** Unstimmigkeiten im Arbeitsdienstlager. Die weiteren Nachforschungen wegen Unregelmäßigkeiten im hiesigen Arbeitsdienstlager haben außer den fehlenden Belegen für Porto und Telefonausgaben in 37 Fällen nunmehr noch unbezahlte Rechnungen in Höhe von 3000 Mark zutage gefördert. Diese Beträge waren vom Arbeitsamt bezahlt.

**Dardesheim.** Wasserknappheit. Durch die geringfügigkeit der Niederschläge der letzten Zeit ist der untere Teil der Stadt in eine bedrängte Lage geraten, da der dort zu jedermanns Benutzung stehende Brunnen kein Wasser mehr gibt. Hierdurch sind die Bewohner des unteren Stadtteils gezwungen, ihr Wasser von der entfernteren Wasserentnahme der Wasserleitung vom Marktplatz zu holen. Angekündigt dieser Kalamität wird der Wunsch laut, daß die städtische Wasserleitung auch bis zum unteren Stadteile verlängert wird.

## Nah und Fern

○ **Schredenszene auf einem Berliner U-Bahnhof.** Auf dem Berliner U-Bahnhof Friedrichstadt warf sich ein 34 Jahre alter, aus Leipzig stammender Mann namens Arthur Müller vor einen U-Bahnzug. Da die zerstückelte Leiche nur schwer geborgen werden konnte, war der U-Bahnverkehr fast eine Stunde lang unterbrochen.

○ **Zimmerbrand im Brodenhotel.** Im Brodenhotel brach in einem Zimmer im ersten Stockwerk des Mittelbaues, wo eine Hausangestellte wohnte, Feuer aus. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt. Die Bewohnerin des Zimmers erlitt leichtere Brandverletzungen. Das Zimmer ist ausgebrannt. Durch das rasche Eingreifen des gesamten Hotelpersonals konnte ein weiteres Umschlagreifen des Brandes verhindert werden.

○ **Wassereintritt in die Baugrube des Alstertunnelbaues in Hamburg.** Die langwierigen Arbeiten der Untertunnelung der sogenannten Kleinen Alster am Jungfernstieg in Hamburg, wo der U-Bahnhof der Hamburger Hochbahn gebaut werden soll, sind empfindlich gestört worden. Das Wasser der Binnenalster ist in einen Teil der Baugrube eingedrungen und hat diese bis zur Höhe des Alsterwasserpiegels angefüllt. Die an dem Bau beschäftigten Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Annahme, daß die Spundwand dem Wasserdruck nachgegeben habe, hat sich nicht bewahrheitet; das Wasser ist mit ungeheurer Kraft von unten her durchgebrochen.

○ **Zugentgleisung in Spanien.** Ein nach Asturien fahrender Expresszug fuhr bei der Ausfahrt aus dem Madrider Bahnhof infolge falscher Weichenstellung auf eine Maschine auf, wobei der Speisewagen, ein Wagen zweiter und ein Wagen dritter Klasse entgleisten. Acht Personen wurden verletzt. Damit ist in Spanien die Zahl der Zugentgleisungen während der letzten vier Tage auf sechs gestiegen.

○ **Kampf mit Banditen.** Die Polizei hat in den Bergen bei Nonda in Spanien nach tagelangen Streifen einen verurteilten Banditen mit seinen Begleitern aufgestöbert. Die Bande hatte zahlreiche Morde ausgeführt und die ganze Gegend in größte Aufregung versetzt. Nach mehrstündigem Feuergefecht gelang es der Polizei, den gut bewaffneten Bandenführer, der kurz vorher noch einen Polizisten niedergeschossen und zwei verwundet hatte, zu töten.

○ **Orkan über Bergen.** An der norwegischen Westküste herrscht ein Orkan, der große Zerstörungen angerichtet hat. Im Hafen von Bergen ist ein Kohlenkran, der einen Wert von 200 000 Kronen darstellt, zusammengestürzt. Von einigen Nachbäufern im Hafen wurden die Dächer abgerissen, mehrere Häuser wurden eingedrückt. Viele Personen wurden durch herabstürzende Dachziegel verletzt.

Starke Erdstöße in Kirgisistan. In Kirgisistan wurden, wie aus Moskau berichtet wird, an mehreren Stellen starke Erdstöße, die einige Sekunden dauerten, wahrgenommen. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt.

## Bermischtes

Ich bei Tag und du bei Nacht. Mit der „Prohibition“ wird es in U.S.A. ja wohl eines nicht allzu fernen Tages zu Ende sein, aber einstweilen ist sie noch da, und wer gegen die Prohibitionsgeetze verstößt und sich einen antrinkt, kommt, wenn er dabei ertrinkt wird, ins Rittchen. Solches geschah vor kurzem in einer amerikanischen Mittelstadt drei wackeren Männern, die nicht nur einen oder vielmehr mehrere hinter die Binde gegossen, sondern zudem noch einen großen Nodau angefangen und einen Polizisten verprügelt hatten. Der Schnellrichter, dem sie vorgeführt wurden, hielt ihnen eine gewaltige Moraltat und verurteilte sie zu je 15 Tagen Gefängnis, die sie gleich abfüßen sollten. Der eine von den dreien, ein selbständiger Junggeselle, hatte nichts dagegen einzuwenden, die beiden anderen aber verlegten sich, einigermassen ernüchtert, auf Bitten, indem sie dem Richter darlegten, daß sie wahrhaftig ihre Stellungen verloren, wenn sie 15 Tage lang nicht ins Geschäft kämen; zudem seien sie Familienväter, und das sei in diesem Falle ein erschwerender Umstand. Der Richter überlegte eine Weile und sagte dann, weise wie weiland Salomo: „Gut, ihr braucht bei Tag nicht zu sitzen, müßt dafür aber dreißig Nächte brummen!“ Sie waren zufrieden, und so ist denn die Sache jetzt so geordnet, daß der Junggeselle 15 Tage und Nächte lang, täglich also 24 Stunden, sitzen muß, während die beiden Familienväter sich Abend für Abend um 7 Uhr im Gefängnis melden und es am nächsten Morgen um 7 Uhr wieder verlassen. So wollen sie das dreißig Nächte hindurch treiben, und ihre Mitbürger erklären, daß eine genialere Lösung eines so schwierigen Problems selbst in Amerika vorher noch nie gefunden worden sei.

## Schutz dem deutschen Walde!

Die Wünsche der Waldbesitzer.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Waldbesitzerverbände, Graf von der Hesseburg-Fallenstein, hat einen Brief an den Reichskanzler von Schleicher gerichtet, in dem er zunächst den Dank des deutschen Kommunal- und Privatwaldes dafür ausdrückt, daß die Reichsregierung im verflossenen Jahre der Waldwirtschaft erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt und durch verschiedene Maßnahmen begonnen hat, die Fehler allzu langer Vernachlässigung der viergrößten deutschen Urzeugung zu beseitigen. Ohne baldige Gesundung der deutschen Waldwirtschaft werde, so heißt es in dem Schreiben u. a., ein auf Generationen sich auswirkender Raubbau an diesem wertvollen Teil deutschen Nationalvermögens nicht mehr aufgehalten werden können. Bei nicht zu erhoffender forstwirtschaftlicher Rentabilität wären aber auch nicht nur große

finanzielle Opfer des Reiches zur Erhaltung der Bodenwirtschaft vergeblich gebracht, sondern auch eine Besserung der Finanzlage zahlreicher auf ihre Waldrente angewiesener Städte und Gemeinden nicht zu erwarten. Angesichts der Tatsache, daß heute der fünfte Teil der normalen deutschen Holzherzeugung unabsehbar sei, werde dem Schutze der deutschen Waldwirtschaft bei den im kommenden Jahre zu erwartenden Handelsvertragsverhandlungen entscheidende Bedeutung zufallen. Bei aller volkswirtschaftlichen Notwendigkeit deutscher Ausfuhrförderung sei die deutsche Waldwirtschaft ohne die Gefahr völliger Vernichtung nicht mehr in der Lage, die Folgen einer auf ihre Kosten geförderten Ausfuhr zu tragen. Das Schreiben weist dann auf die Absperrungsmaßnahmen des Auslandes hin und stellt fest, daß nur stärkere Wiedererschließung der Ausfuhrmöglichkeiten eine Entspannung des deutschen Holzmarktes versprechen könne.

Eine Besserung der deutschen Absatzverhältnisse könne nur durch entschiedene und weitgehende Entlastung von Steuern erhofft werden. Die Konkurrenzfähigkeit des Auslandes sei weitgehend dadurch bedingt, daß der deutschen Preisgestaltung infolge überhöhter Abgaben eine untere Grenze gesetzt sei. Weiter wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, auf eine stärkere finanzielle Unterstützung der Forstwirtschaft und Erfindergeist hätten sich bemüht, neue Wege zur Verwertung deutscher Holzherzeugung zu erschließen. Die Auswertungen dieser Möglichkeiten seien ohne weitgehende Unterstützung der Reichsregierung unmöglich. Den forstlichen Berufsvertretungen müsse auch in Zukunft Gelegenheit zu weitgehender tatsächlicher Mitwirkung bei den die Waldwirtschaft betreffenden Fragen gestattet werden.

## Selbstschuß entlarvt einen Dieb

Einbruchsdiebstahl auf der „Greener Burg“.

Der Wirt der „Greener Burg“, Lukas, hatte schon seit längerer Zeit gemerkt, daß immer kurz vor Festtagen Getränke und Rauchwaren fehlten, wußte aber keine Erklärung dafür. In den Räumen wurde daher ein Selbstschuß-Apparat angebracht, und junge Leute hielten sich in einem benachbarten Zelt auf. Als auf einmal ein Schuß losging, sahen sie alsbald einen Mann aus dem Fenster springen und in den nahen Wald entfliehen.

Der Oberlandjäger war rasch zur Stelle und die Nachforschungen ergaben bald eine Fährte, die zu einem gewissen W. lenkte, der nun dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde. Da er über heftige Schmerzen am Fuß klagte, wurde eine sofortige Untersuchung vorgenommen, und dann wurden über 20 Schrotkörner, die aus dem Selbstschuß-Apparat stammten, aus dem Fuß entfernt und die Ueberführung W.'s ins Gerichtskrankenhaus zu Wolfenbüttel angeordnet. Eine Hausdurchsuchung förderte Weine u. a. m. an den Tag, die offenbar von verschiedenen Diebstählen herührten. In diesem Zusammenhang wurde auch der Schwager des W., wohnhaft in Einbeck, verhaftet.

## Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 3. Januar.

Fahrplanmäßiger Schnelltriebwagenverkehr Berlin-Hamburg. Berlin. Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn wird möglicherweise schon im März d. A. also noch vor Antrittreten

des Sommerfahrplanes, in den fahrplanmäßigen Verkehr auf der Strecke Berlin-Hamburg eingestellt werden. Eine endgültige Entscheidung über den Zeitpunkt der Aufnahme des regelmäßigen Schnelltriebwagenverkehrs ist jedoch noch nicht getroffen.

Raubüberfall auf einen Bürgermeister.

Regensburg. Der Bürgermeister der Gemeinde Stauning bei Beltenburg, Blaimer, der mit 800 Mark auf dem Wege zum Bahnhof war, um nach Regensburg zu fahren und bei einer dortigen Bank das Geld abzuliefern, wurde unterwegs überfallen. Es wurde ihm Koffer oder Schnupftabak ins Gesicht geschleudert, so daß er wehrlos war. Der Täter raubte dann die Geldtasche mit 800 Mark Inhalt. Blaimer wurde in ärztliche Behandlung gebracht. Unter dem Verdacht der Täterschaft hat man einen Mann aus Stauning festgenommen.

Verbannte spanische Monarchisten geflüchtet.

Madrid. Aus Villa Cisneros in der spanischen Kolonie Rio de Oro (West Sahara) wird gemeldet und durch das Innenministerium bestätigt, daß 29 von den dortigen verbannten Offizieren und Aristokraten mit Hilfe von eingeborenen Fischern auf ein französisches Segelschiff geflüchtet und mit diesem in See gegangen sind. Es ist anzunehmen, daß die spanische Regierung bei der französischen Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen wird. Die spanische Regierung hatte Ende August vorigen Jahres im Anschluß an den damaligen Putsch 138 Monarchisten in diese Kolonie verbannt.

Am 19. Januar erste Probefahrt des Panzerschiffes „Deutschland“.

Kiel. Am 19. Januar wird das Panzerschiff „Deutschland“ mit einer Verpflegung seine erste Probefahrt vornehmen, die unter Umständen mehrmals wiederholt werden muß. Am 27. Februar wird das Schiff wiederum mit einer Verpflegung an Bord nach Wilhelmshaven übergeführt, wo die Ausrüstung aus der dort zusammengestellten Schiffstammer erfolgt. Für den 1. März ist das Einbilden in Wilhelmshaven vorgesehen. Die Indienststellung soll Anfang April erfolgen, und zwar mit der Besatzung des Kreuzers „Emden“.

Hungermarisch Heilbronner Arbeiter nach Hannover.

Heilbronn. Der angekündigte Hungermarsch der seit dem 9. August 1932 ausgesperrten Arbeiter der Glashütte Heilbronn A.-G. ist nunmehr angetreten worden. Es handelt sich um etwa 60 Arbeiter, die vor dem Hauptvorstand des Fabrikarbeiterverbandes in Hannover, der ihnen vor ungefähr drei Wochen die Unterstützungen gespart hat, demonstrieren wollen. Die Arbeiter hoffen, sich durch Unterstützung von Verbandsmitgliedern und durch Inanspruchnahme der Obdachlosenhilfe durchschlagen zu können.

Stadtkämmerer unterschlägt 20 000 Mark.

Zeven (Bez. Bremen). Der Stadtkämmerer Georg, der Leiter der Kämmererkasse Zeven, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. In einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben gibt er an, bis zum Jahre 1928 20 000 Mark unterschlagen zu haben.

Raubüberfall auf eine Bank abgeschlagen.

Buenos Aires. Im Zentrum der Stadt versuchten Banditen einen tollkühnen Raubüberfall auf eine Bank zu verüben. Mehrere mit Revolvern bewaffnete Personen drangen plötzlich in den Kassenraum ein, um sich der Gelder zu bemächtigen. Zwischen den Einbringlingen und den Bankangestellten entspann sich daraufhin eine Schießerei, wobei zwei Personen getötet und eine verwundet wurden. Es gelang den Bankangestellten, die Räuber zu vertreiben.

Drei japanische Kriegsschiffe nach Schanghai beordert.

Totio. Das japanische Kriegsministerium hat drei Kriegsschiffe von Port Arthur und Tjingtau nach Tsinwangtau bei Schanghai beordert.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch vom Kierspe Band 16 Blatt Nr. 428 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am 15. Februar 1933, vormittags 10.15 Uhr an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 14 Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Gemarkung Kierspe beb. Hofr. Haus Nr. 30, Kierspe mit Wiese und Garten groß i./Sa. 16,71 ar mit 1,10 Tr. Reinertrag und 210 M. Geb. St. Aug.-Wert,

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Nov. 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Landwirt Theodor Verbücheln zu Wiebelsaat eingetragen.

Meinerzhagen, den 2. Dezember 1932.

Das Amtsgericht.

## Der große Duden

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter

Von Dr. Theodor Matthias nach den amtlichen Regeln neubearbeitete und erweiterte 10. Auflage. In Ganzleinen gebunden 4,05 RM

Wilh. Bell jr., Halver.

## Photographien

als Geschenke  
Preise zeitgemäß.

Ad. Kaiser, Halver (Westf.)

Berlinerstraße 5.

## Raubfägelholz

in großen und kleinen Stücken  
vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Ber. Turn- u. Spielverein Halver e. V.

Von jetzt ab  
jeden Donnerstag,  
abends 8 Uhr

Zusammenturnen

fämtl. Abteilungen.

Der Oberturnwart.

Nachbarschaft  
Kreisch u. Umg.

Am Sonntag, den 8. Jan. 33  
nachmittags 4 Uhr im  
Vereinslokal

Vorstandssitzung,

anschl.

General-  
Versammlung.

Tagesordnung wird in  
der Versammlung be-  
kannt gegeben.

Der Vorstand.

Erhalte im Laufe ds.  
Mts. eine Waggon-  
ladung

Drainage - Röhren

in sämtlichen gangba-  
ren Weiten.  
Bestellungen erbitte um-  
gehend.

C. Zimmermann,  
Ohl-Rönshl.

Telefon Nr. 11 Rönshl.

Akten-  
Mappen

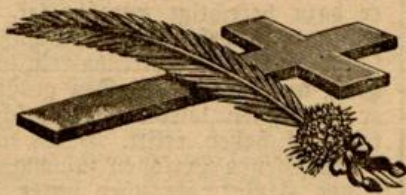
aus Rindleder  
schwarz und braun,

Tornister  
Schüler-Etuis  
Brieftaschen

Damen-Taschen  
Einkaufs-Beutel  
Scheintaschen etc.

empfehle preiswert

Wilh. Bell jr. Halver



Heute abend 11 Uhr entschlief sanft, nach  
langem mit großer Geduld ertragenem Leiden  
mein herzensguter Mann, unser guter Bruder,  
Schwager und Onkel

Ernst Heusgen

im beinahe vollendeten 78. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Heusgen  
geb. Dresbach.

Halver, Solingen, Remscheid,  
den 3. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 7. Jan.  
nachm. 2.30 Uhr vom Sterbehaus Schützenstr. aus.  
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Amts-Sparkasse Halver  
gegr. 1843

Hauptstelle Halver. Zweigstelle Schalksmühle.

Geht Eure Gelder  
über die heimische Sparkasse  
der heimischen Wirtschaft.

Freiwillige Feuerwehr  
Neuenhaus.

Sonntag, den 8. Januar, abds. 8 Uhr  
im Lokale Werdes

Neujahrs - Kränzchen

mit Verlosung.

Die Ehren- und pass. Mitglieder sowie  
Freunde und Gönner der Wehr sind  
herzlich eingeladen.

Die zur Verlosung gespendeten Gegen-  
stände sind Freitag, den 6. d. Mts. im  
Vereinslokal abzuliefern.

Der Vorstand.

Amthlicher Preisbericht der Kölner  
Produktenbörse.

Köln, 3. Januar.

Es bedeutet Ag.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter

S.-Sommer.

Weizen rhein. 7,80-9,60

74 kg 19,40 Roggenfl. 7,25-7,75

Weizen ausl. 23,25-23,50 Viertreber 10,75-11,25

Roggen rhein. 10,90-11,25

70-71 kg 15,60 Feint. 38 Pr. 10,90-11,25

Roggen nordb. 18,25-18,50 Erdmehl 50 Pr. 10,90-11,25

Roggen ausl. 22,50-23,00 54 11,90-12,25

Safer hiesiger 12,50-13,00 Sobasch. 1050-11,00

Safer nordb. 46 Pr. 1050-11,00

Safer ausl. 46 Pr. 1050-11,00

R.-Gerste ausl. 16,75-17,25 Balmfern. lof. 9,75-10,00

W.-Gerste int. 17,75-18,50 Trodenf. lof. 7,75

S.-Gerste int. 17,75-18,50 Ruderf. lof. 9,00-9,50

Mais grober 19,00 Rohmehl 8,25-9,50

Mais feiner 20,75 Weizenmehl 5,00-5,60

Weizenmehl 25,75-26,25 lof. neu 5,00-5,60

inl. 25,75-26,25 lof. neu 5,00-5,60

Rhein. Weizen- 25,75-26,25 lof. neu 5,00-5,60

bäckermehl m. 25,75-26,25 lof. neu 5,00-5,60

Auslandsmehl 25,75-26,25 lof. neu 5,00-5,60

Roggenmehl 22,00-22,25 lof. neu 5,00-5,60

70 Pr. int. 22,00-22,25 lof. neu 5,00-5,60

70 Pr. m. aus- 23,25 lof. neu 5,00-5,60

l. Roggen 23,25 lof. neu 5,00-5,60

Roggenstroh 19,00 lof. neu 5,00-5,60

inl. 19,00 lof. neu 5,00-5,60

ausl. 20,00-20,25 lof. neu 5,00-5,60

ausl. 20,00-20,25 lof. neu 5,00-5,60

ausl. 20,00-20,25 lof. neu 5,00-5,60